

Berufsvorbereitende Bildungsgänge – Chancenverbesserung an der Schwelle von der Schule zur Berufsausbildung?

Dr. Rainer Wolf

Die schwierige Lage auf dem Lehrstellenmarkt führt dazu, dass immer mehr Jugendliche vollzeitschulische Alternativen zur „klassischen“ dualen Berufsausbildung suchen (müssen). Ein Teilaspekt sind hierbei berufsvorbereitende Bildungsgänge. Sie sollen die Chancen von Jugendlichen verbessern, die keinen Ausbildungsplatz erhalten haben. Derzeit besuchen knapp 18 300 Schülerinnen und Schüler derartige Bildungsgänge in Baden-Württemberg. Der zahlenmäßig bedeutendste hierunter ist das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ). Etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler verfügt nicht über den Hauptschulabschluss. Allerdings wird ihn voraussichtlich ein großer Teil von ihnen im Lauf dieses Schuljahres nachholen.

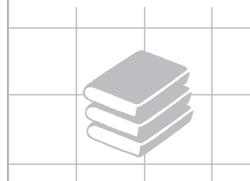
Erfüllung der Berufsschulpflicht

Der derzeitige Lehrstellenmarkt veranlasst Jugendliche, die die allgemein bildenden Schulen verlassen, Alternativen zur Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf zu suchen. Oft führt dies zu einer Fortsetzung der Schullaufbahn an einer beruflichen Vollzeitschule. Hier können Jugendliche einen Beruf erlernen, ihren allgemein bildenden Abschluss verbessern oder berufsvorbereitende Kenntnisse erwerben. Vollzeitschulische Berufsausbildungen sind beispielsweise typisch für die technischen und kaufmännischen Assistentenberufe. An zweijährigen Berufsfachschulen können Hauptschulabgänger die Fachschulreife erwerben. Jugendliche mit mittlerem Bildungsabschluss können durch den Besuch eines beruflichen Gymnasiums zur Hochschulreife gelangen. Das zahlenmäßig bedeutendste Angebot unter den berufsvorbereitenden Bildungsgängen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz ist das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ).

Beim BVJ handelt es sich allerdings meist nicht um ein Angebot, das von den Schülerinnen und Schülern freiwillig angenommen wird. In 40 der 44 Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs ist der Besuch des BVJ verpflichtend für Jugendliche, die zu Beginn der Berufsschul-

pflicht kein Ausbildungsverhältnis vorweisen können. Lediglich in der Landeshauptstadt Stuttgart sowie in den Landkreisen Esslingen, Ludwigsburg und Rems-Murr-Kreis ist der Besuch des BVJ freiwillig. Die im Juli 2004 überarbeitete BVJ-Verordnung des Kultusministeriums nennt die Vertiefung und Erweiterung der allgemeinen Bildung und die Förderung des Erwerbs von Schlüsselqualifikationen als Zweck der Ausbildung. Durch die Vermittlung von beruflichem Grundwissen in bis zu drei Berufsfeldern soll die berufliche Orientierung und Berufsfindung unterstützt werden.¹

Das BVJ besitzt verschiedene Ausprägungen. So gibt es zum Beispiel für Schülerinnen und Schüler mit geringen Deutschkenntnissen einen Bildungsgang mit Schwerpunkt „Erwerb von Deutschkenntnissen“. An ausgewählten



Dr. Rainer Wolf ist Referent im Referat „Bildung und Kultur“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

i Die **Berufsschulpflicht** regeln die §§ 77-81 des Schulgesetzes von Baden-Württemberg. Die Pflicht zum Besuch der Berufsschule beginnt mit dem Ablauf der Pflicht zum Besuch einer allgemein bildenden Schule. Sie dauert 3 Jahre und endet mit dem Ablauf des Schuljahres, in dem der oder die Schulpflichtige das 18. Lebensjahr vollendet, außer er oder sie steht zu diesem Zeitpunkt noch in einem Ausbildungsverhältnis. Schülerinnen und Schüler, die der Berufsschulpflicht unterliegen, aber kein Ausbildungsverhältnis nachweisen können, müssen (außer in Stuttgart, im Landkreis Esslingen, im Landkreis Ludwigsburg und im Rems-Murr-Kreis) das Berufsvorbereitungsjahr besuchen. Nach dessen Besuch sind die Jugendlichen von der weiteren Berufsschulpflicht befreit. Die Berufsschulpflicht ruht, solange eine allgemein bildende Schule, eine Berufsfachschule, ein Berufskolleg, eine Berufsakademie oder eine Hochschule besucht wird, das freiwillige soziale oder ökologische Jahr, Wehr- oder Zivildienst geleistet wird oder eine beamtenrechtliche Ausbildung absolviert wird.

¹ Verordnung des Kultusministeriums über die Ausbildung und Prüfung im Berufsvorbereitungsjahr (BVJVO) vom 22. Juli 2004 (K.u.U. 2004, S. 233).

Schulen können leistungsstärkere Jugendliche am Schulversuch „Teilqualifikation im BVJ“ teilnehmen. Dort sollen unter anderem durch Praktika Qualifikationen erworben werden, die in einer späteren Berufsausbildung anerkannt werden können.

Weitere Angebote für Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag

Neben dem „klassischen“ BVJ gibt es weitere sehr ähnliche Angebote, die in eine Betrachtung der berufsvorbereitenden Bildungsgänge ein-zubeziehen sind. Dazu zählen das Sonderberufsvorbereitungsjahr (SBVJ), die Berufsfachschulen zur Förderung der Berufsreife von Hauptschulabgängern und die berufsvorbereitenden Berufsfachschulen. Daneben sind auch die gegenwärtig rund 1 400 Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen, die an Teilzeit-Berufs- oder Sonderberufsschulen unterrichtet werden, aber keinen Ausbildungsvertrag besitzen. Hierbei handelt es sich um Arbeitslose oder Jugendliche in Fördermaßnahmen. In größerem Umfang sind diese aber nur noch in den vier Stadt- und Landkreisen zu finden, in denen der Besuch des BVJ nicht verpflichtend ist.

Im SBVJ werden Jugendliche unterrichtet, die aufgrund einer Lern- oder anderen Behinderung besondere sonderpädagogische Unterstützung benötigen. In den Berufsfachschulen zur Förderung der Berufsreife sollen Jugendliche durch die Vermittlung beruflicher Grundkenntnisse und umfangreiche Praktika an die Berufswelt herangeführt werden. Die berufsvorbereitenden Berufsfachschulen sind im Grundsatz inhaltlich mit dem BVJ vergleichbar. Anders als diese öffentlichen Einrichtungen sind sie aber ausschließlich in privater Trägerschaft zu finden.

Über 18 000 Jugendliche in berufsvorbereitenden Maßnahmen

Im laufenden Schuljahr 2004/05 besuchen knapp 18 300 Jugendliche berufsvorbereitende Bildungsgänge. Die *Tabelle* zeigt, dass die überwiegende Zahl im BVJ zu finden ist. Mit fast 13 700 wird hier ein neuer Höchststand erreicht. Die zahlenmäßige Bedeutung der Berufsfachschule zur Förderung der Berufsreife ist nur gering. Junge Männer sind mit 57 % an den aufgeführten Einrichtungen häufiger vertreten als junge Frauen.

Schaubild 1 zeigt für die vergangenen 25 Jahre eine wellenförmige Entwicklung der Schülerzahlen. Ein erster Höhepunkt wurde im Schuljahr 1981/82 erreicht, als in berufsvorbereitenden Bildungsgängen rund 14 600 Jugendliche unterrichtet wurden. Die Entwicklung in den 80er-Jahren spiegelt die Ausweitung des verpflichtenden BVJ-Besuchs im Land wider. Der Zunahme der Zahl der BVJ-Schüler entsprach ein Rückgang der Schülerinnen und Schüler ohne Arbeitsvertrag an Teilzeit-Berufsschulen. Die Gesamtzahl sank bis zum Schuljahr 1989/90 auf 8 300 ab. Der nächste „Wellenberg“ trat im Schuljahr 1998/99 mit gut 14 900 Schülerinnen und Schülern auf. Nach dem leichten Rückgang in den darauf folgenden Jahren steigt die Schülerzahl seit dem Schuljahr 2001/02 wieder an.

Im laufenden Schuljahr erreicht die Schülerzahl im Sonder-BVJ mit 1 300 erstmals den vierstelligen Bereich. Die berufsvorbereitenden Berufsfachschulen tragen seit dem vergangenen Schuljahr wesentlich zum Anstieg der Schülerzahlen bei. Mittlerweile besucht fast jeder zehnte Schüler in berufsvorbereitenden Bildungsgängen eine solche Einrichtung.

Die Hälfte ohne Schulabschluss

Im Schuljahr 2003/04 konnten rund 8 700 Jugendliche beim Eintritt in die betrachteten Bildungsgänge keinen Hauptschulabschluss vorweisen, was ziemlich genau der Hälfte der damaligen Teilnehmer entsprach. Nicht viel geringer war die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss mit etwa 8 400. Weniger als 300 Jugendliche besaßen einen mittleren Abschluss oder eine Hochschulzugangsberechtigung. Diese besuchen weit überwiegend den Unterricht an einer Teilzeit-Berufsschule, ohne einen Ausbildungsvertrag zu besitzen. Die Vorbildungsstruktur ist bei den Geschlechtern übrigens genau umgekehrt: Während 57 % der weiblichen Teilnehmer über einen Hauptschulabschluss verfügten, besaßen 57 % der männlichen keinen Hauptschulabschluss.

T Schüler in berufsvorbereitenden Bildungsgängen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2004/05*)			
Bildungsgang	Schüler insgesamt	Und zwar	
		weiblich	Ausländer
Berufsschule ¹⁾	1 395	522	557
Berufsvorbereitungsjahr	13 676	6 396	4 256
Sonderberufsvorbereitungsjahr	1 327	426	285
Berufsvorbereitende Berufsfachschulen	1 793	496	718
Berufsfachschulen zur Förderung der Berufsreife	102	29	29
Berufsvorbereitende Bildungsgänge zusammen	18 293	7 869	5 845

*) Vorläufige Zahlen. – 1) Nur Schüler ohne Ausbildungsvertrag, ausgenommen Praktikanten.

Die Zahl der Jugendlichen, die ohne Hauptschulabschluss einen berufsvorbereitenden Bildungsgang begonnen haben, und die Zahl der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss des Jahres 2003 sind annähernd identisch. Somit scheint die Teilnahme an berufsvorbereitenden Maßnahmen für Abgänger ohne Hauptschulabschluss unausweichlich zu sein. Allerdings konnten im Schuljahr 2003/04 an den Berufsschulen rund 2 000 Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss, aber mit Ausbildungsvertrag gezählt werden. Dieser scheinbare Widerspruch ist erklärbar: Ein Teil der Jugendlichen durchläuft öfter als einmal berufsvorbereitende Maßnahmen und taucht daher in verschiedenen Jahren in der Statistik auf. Da die Schulstatistik keine individuellen Bildungsverläufe abbildet, kann das Ausmaß dieser „Schleifen“ nicht beziffert werden.

Der Anteil der Teilnehmer am BVJ mit Hauptschulabschluss hat sich in den vergangenen Jahren stark erhöht. Im Schuljahr 1992/93 konnte ihn nur etwa jeder sechste (16 %) Jugendliche im BVJ vorweisen. Mittlerweile haben rund 55 % der Schülerinnen und Schüler im BVJ einen Hauptschulabschluss. Der Anstieg der Schülerzahl im BVJ geht also größtenteils auf das Konto der Abgänger mit Hauptschulabschluss. Dies kann als Folge der verschlechterten Chancen von Hauptschulabgängern auf dem Lehrstellenmarkt gedeutet werden.

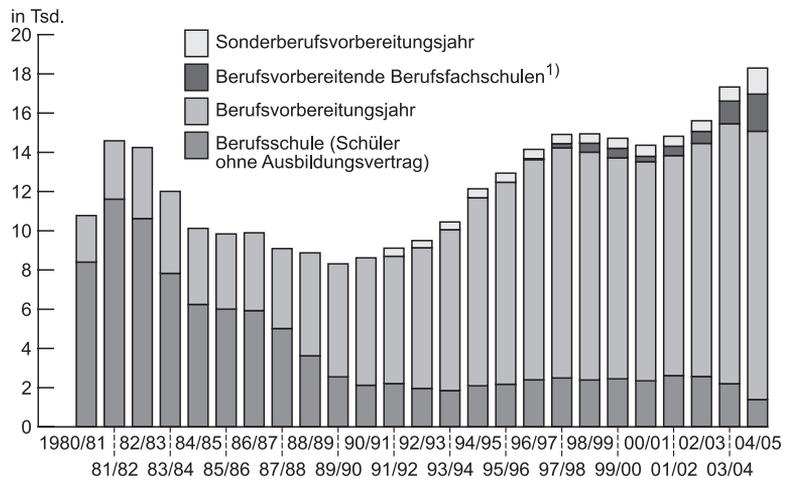
Hoher Anteil ausländischer Schüler

Schaubild 2 zeigt die Verteilung der Schülerschaft auf die verschiedenen Staatsangehörigkeiten im Schuljahr 2003/04. Fast jeder Dritte Jugendliche besaß keinen deutschen Pass. Die größte Gruppe unter den ausländischen Schülern sind die knapp 2 100 Türken, gefolgt von den gut 700 italienischen Schülerinnen und Schülern und den knapp 400 Jugendlichen aus Serbien und Montenegro.

Der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler liegt hier deutlich über dem der anderen beruflichen Schularten. Im Durchschnitt aller beruflichen Schulen ist nur etwa jeder neunte Schüler Ausländer. Der relativ hohe Ausländeranteil in den berufsvorbereitenden Bildungsgängen hängt unter anderem mit der Vorbildung der Teilnehmer zusammen. Von den Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss an allgemein bildenden Schulen waren 2003 rund 31 % Ausländer. Diese Schulabgänger besuchen mit hoher Wahrscheinlichkeit berufsvorbereitende Maßnahmen. Unter den Abgängern allgemein bildender Schulen, die den Hauptschulabschluss erworben haben, besaß

S1

Schüler in berufsvorbereitenden Bildungsgängen in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 1980/81



1) Einschließlich Berufsfachschulen zur Förderung der Berufsreife von Hauptschülern.
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 149 05

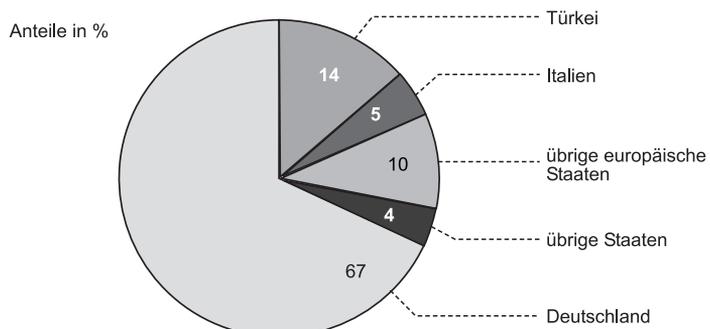
etwa jeder fünfte nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Der Vergleich dieser Zahlen mit dem höheren Ausländeranteil in berufsvorbereitenden Bildungsgängen legt den Schluss nahe, dass ausländische Schulabgänger ohne und mit Hauptschulabschluss noch größere Probleme beim Wechsel in die Berufsausbildung haben als ihre deutschen Altersgenossen.

Erfolgreiche Chancenverbesserung?

Das Ziel aller hier betrachteten Bildungsgänge ist die Vorbereitung der Jugendlichen auf den Übergang in das Berufsleben. Hierzu sollen vorhandene Defizite – wie beispielsweise ein fehlender Schulabschluss – ausgeglichen und grundlegende berufliche Kenntnisse vermittelt werden. Die Zielgruppe dieser Maßnahmen sind Jugendliche, die aus eigener Kraft keinen

S2

Schüler in berufsvorbereitenden Bildungsgängen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2003/04 nach Staatsangehörigkeit*)



*) Ohne Schüler ohne Ausbildungsvertrag an Schulen.
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 148 05

Ausbildungsplatz gefunden haben. In der Antwort auf eine Landtagsanfrage spricht das Kultusministerium davon, dass im BVJ der Anteil an so genannten „schulmüden Jugendlichen“ und Jugendlichen aus schwierigsten sozialen Verhältnissen sehr hoch ist.² Bei steigenden Ansprüchen an die Qualifikation der Ausbildungsplatzbewerber und einem knappen Ausbildungsplatzangebot sind die Aussichten für diese Jugendlichen eher schlecht. Können diese Maßnahmen also ihr Ziel erreichen?

Mit den Mitteln der amtlichen Schulstatistik lässt sich diese Frage nur ansatzweise beantworten. Immerhin knapp drei Viertel der über 11 800 Abgänger des BVJ konnten im Jahr 2003 ihren Bildungsgang erfolgreich beenden. Knapp 5 100 Jugendliche holten dabei den Hauptschulabschluss nach. Das waren rund vier von fünf Jugendlichen, die das BVJ ohne Hauptschulabschluss begonnen hatten. Allerdings ist diese Zahl mit einer gewissen Unschärfe behaftet. Auch Jugendliche, die bereits in der Hauptschule diesen Abschluss erworben hatten, können ihn wiederholen, um ihre Abschlussnote zu verbessern. Die statistischen Meldungen der Schulen lassen diese Unterscheidung nicht deutlich erkennen.

Im Schuljahr 2003/04 begannen gut 4 300 Schülerinnen und Schüler einen Bildungsgang an einer beruflichen Schule, die zuvor das BVJ besucht hatten. Darunter waren mehr als 1 600, die einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen hatten. Über 1 100 wollten über den Besuch einer 2-jährigen Berufsfachschule einen mittleren Bildungsabschluss erwerben und knapp 1 400 setzten ihre Schullaufbahn an einer anderen Berufsfachschule fort.

Diese Zahlen zeigen, dass es nach dem Abschluss eines berufsvorbereitenden Bildungsganges durchaus einen Anschluss geben und sogar der Übergang in ein Ausbildungsverhältnis gelingen kann. Auch wenn vielleicht nicht alle Übergänge in eine Berufsausbildung in der Statistik gemeldet werden, verdeutlichen die im Vergleich zu den Absolventen berufsvorbereitender Maßnahmen relativ geringen Eintritte in das duale System die Schwierigkeiten, die die betroffenen Jugendlichen immer noch haben. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Dr. Rainer Wolf, Telefon 0711/641-2589
E-Mail: Rainer.Wolf@stala.bwl.de

² LT-Drucksache 13/3686 „Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)“ vom 21. Oktober 2004.

kurz notiert ...

Zahl der Ausbildungsverträge 2004 um 1 700 gestiegen

Im Jahr 2004 wurden in Baden-Württemberg nach vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Landesamtes 73 423 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Dies sind über 1 700 mehr als im Jahr zuvor (+ 2,4 %). Im Ausbildungsbereich „Industrie und Handel“ konnten im vergangenen Jahr 41 274 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen werden. Das sind über 1 500 mehr (+ 3,9 %) als im Jahr 2003, in dem noch der seit Beginn des Jahrtausends anhaltende Rückgang an neuen Ausbildungsverhältnissen verzeichnet wurde. Auch im „Handwerk“ konnte dieser Aufschwung beobachtet werden. Hier wurden 22 126 neue Ausbildungsverträge mehr abgeschlossen als im Vorjahr (+ 2,8 %). Auch die Ausbildungsbereiche „Öffentlicher Dienst“ und „Hauswirtschaft“ haben gegenüber 2003 mehr neue Ausbildungsverhältnisse gemeldet (+ 3,6 % bzw. + 10 %), die Werte des Ausbildungsbereichs „Landwirtschaft“ stagnierten dagegen auf Vorjahresniveau. Lediglich im Bereich der „Freien Berufe“ hat sich die Abnahme der Jahre zuvor fortgesetzt – hier wurden 5 759 neue Ausbildungsverhältnisse gegenüber 6 313 im Jahr 2003 gezählt (- 8,8 %). Insbesondere in den Helfer/

-innen- und Fachangestelltenberufen zur Unterstützung der Ärzte (- 4 %), der Rechtsanwälte (- 9,3 %) und der Steuerberater (- 17,3 %) wurden in diesem Jahr deutlich weniger Ausbildungsverträge abgeschlossen als noch im Jahr zuvor.

Schülerzahl an privaten allgemein bildenden Schulen steigt weiter an

Im laufenden Schuljahr 2004/05 besuchen gut 86 000 Schülerinnen und Schüler (6,6 % des gesamten allgemein bildenden Schulwesens) eine allgemein bildende Schule in privater Trägerschaft (Privatschule); das sind rund 2 300 (2,8 %) mehr als im Vorjahr. Im Verlauf der letzten 10 Jahre hat die Zahl der Schüler an privaten Schulen sogar um 22 000 oder 34 % zugenommen.

Im aktuellen Schuljahr befinden sich 8 % der gut 86 000 Schüler an Privatschulen auf einer Grundschule, 5 % auf einer Hauptschule und 13 % auf einer Realschule. 15 % aller Schüler, die eine allgemein bildende Privatschule besuchen, sind an einer Sonderschule. Jeder vierte „Privatschüler“ geht auf eine Freie Waldorfschule, jeder Dritte auf ein Gymnasium. ■